

# niw-info 5/2008

NEWSLETTER DES NIEDERSÄCHSISCHEN INSTITUTS FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e. V.



Prof. Dr.  
Javier Revilla Diez  
Wissenschaftlicher  
Leiter

Hannover, im Dezember 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Aussichten für das kommende Jahr geben wenig Anlass zur Hoffnung auf eine rasche wirtschaftliche Erholung. Die Finanzkrise schlägt voll auf die Realwirtschaft durch. Die Automobilindustrie und die mit ihr verbundenen Zulieferer stehen schon jetzt vor enormen Herausforderungen, die insbesondere hier bei uns in Niedersachsen zu beobachten sind. Die von Seiten des Staates beschlossenen Hilfspakete gehen in die richtige Richtung. Um ihre volle Wirksamkeit entfalten zu können, bedarf es allerdings auch eines psychologischen Momentes: Vertrauen. Vor diesem Hintergrund haben wir eine Tagung in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Loccum zum Thema „Regionale Kreditinstitute und Wirtschaftsförderung: Gemeinsame Interessen – gemeinsames Vorgehen?“ veranstaltet. Zahlreiche Vertreter regionaler Banken und kommunaler Wirtschaftsförderungen trafen zusammen, um Wege einer intensiveren Zusammenarbeit auch im Hinblick auf lokales Krisenmanagement auszuloten. Die sehr hohe Beteiligung und die intensiven Diskussionen lassen uns optimistischer in die Zukunft schauen, denn hier zeigte sich die grundsätzliche Bereitschaft, das erforderliche gegenseitige Vertrauen aufzubringen.

Lassen Sie uns gemeinsam die Herausforderungen des neuen Jahres annehmen.

Mit den besten Wünschen für die Weihnachtszeit und das Jahr 2009

Ihr



## Aktuelle Bevölkerungsprognose für Niedersachsen und seine Regionen

Das NIW geht in seiner aktuellen, im Auftrag der NBank erarbeiteten Bevölkerungsprognose 2008 bis 2025 für Niedersachsen und seine Regionen, die auch Grundlage der Wohnungsmarktbeobachtung des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit ist, von einer zukünftig ungünstigeren Bevölkerungsentwicklung aus als bisherige Prognosen.

Dies liegt vor allem an der sich abschwächenden Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre. Insbesondere die Wanderungsgewinne sind in den vergangenen drei Jahren auf jeweils unter 10.000 Personen pro Jahr zurückgegangen. Darüber hinaus ist der Gestorbenenüberschuss seit Mitte der 1990er Jahre angestiegen und hat 2007 eine Höhe von knapp 17.000 Personen erreicht.

### Langfristig sinkende Einwohnerzahlen und Alterung der Bevölkerung

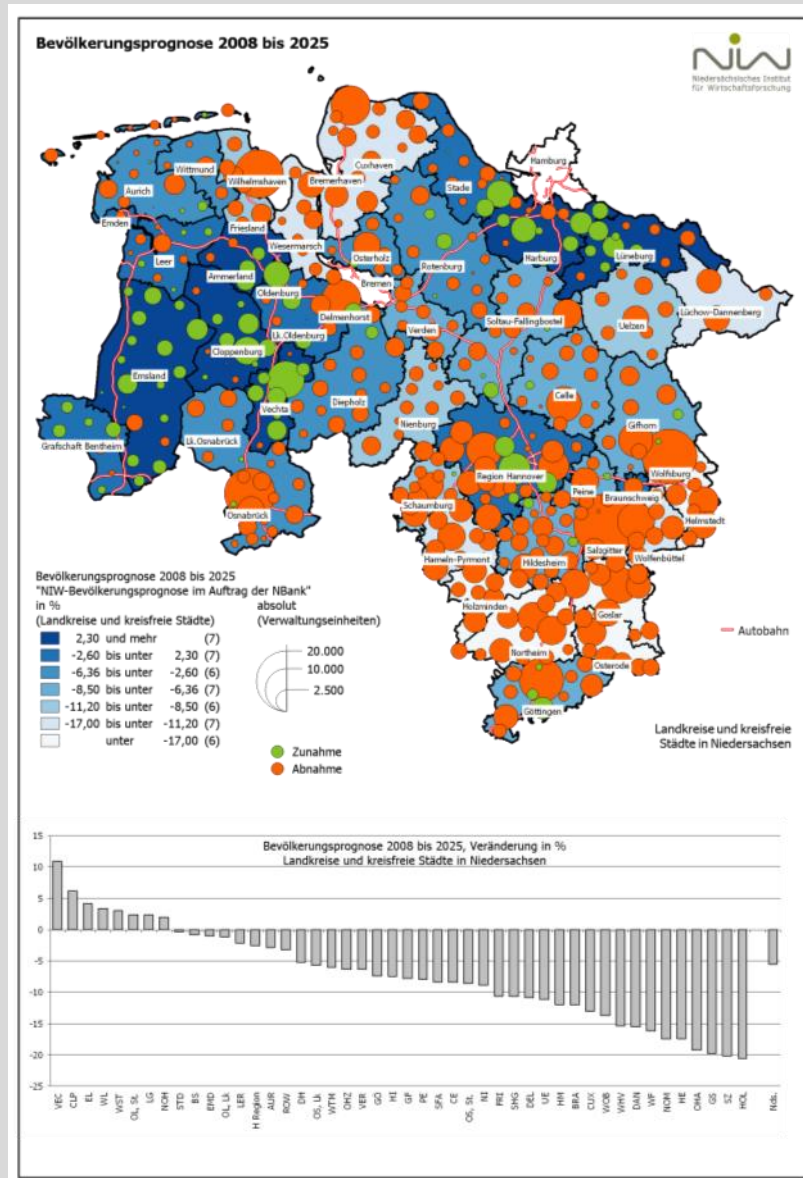
Die natürliche Entwicklung lässt sich in Prognosen relativ gut vorausschätzen, weil sie eng mit dem Alters- und Geschlechtsaufbau der Bevölkerung verbunden ist. Dagegen ist die Prognose der zukünftigen Wanderungsbewegungen mit größeren Unsicherheiten verbunden. Aus diesem Grund werden in der Prognose drei Varianten mit unterschiedlichen Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Wanderungen gerechnet.

In einer mittleren Variante wird von einem jährlichen Wanderungsüberschuss im Durchschnitt der letzten drei Jahre (+ 6.800 Personen pro Jahr) ausgegangen. Danach reichen die Wanderungsgewinne auch in den kommenden Jahren nicht aus, um die Gestorbenenüberschüsse zu kompensieren. Bis 2025 dürfte die Einwohnerzahl in Niedersachsen um fast 440.000 Personen oder 5,5 % sinken.

Die Herausforderungen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung liegen allerdings nicht nur in rückläufigen Einwohnerzahlen, sondern insbesondere in einem deutlichen Trend zur Alterung der Bevölkerung. Beispielsweise wird die Gruppe der über 75-Jährigen bis 2025 über 35 % anwachsen, während bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren mit einem Rückgang von über 20 % zu rechnen ist.

### Beträchtliche regionale Unterschiede

Bereits seit langem gibt es große regionale Unterschiede in der Bevöl-



kerungsentwicklung des Landes, die vor allem auf Abweichungen im Altersaufbau der Bevölkerung sowie auf unterschiedliche Größenordnungen von Fort- und Zuzügen zurückzuführen sind. Der Trend rückläufiger Einwohnerzahlen wird auch in Zukunft einzelne Gemeinden und Regionen früher als andere und mit größerer Intensität treffen. Besonders dramatisch wird der Rückgang in Regionen sein, die bereits heute hohe Anteile älterer Menschen und z.T. auch eine geringe Attraktivität für Zuwanderungen aufweisen. Dazu zählen v.a. die Regionen des südlichen und südöstlichen Niedersachsen sowie Teile des Küstenraumes (siehe Karte). Allerdings wird der Alterungsprozess zunehmend auch die Regionen

mit günstiger Bevölkerungsentwicklung treffen.

Das NIW beschäftigt sich im Auftrag von Regionen und Städten intensiv mit den Konsequenzen des demographischen Wandels für kommunale Aufgaben, wie beispielsweise Siedlungs- und Gewerbeflächenentwicklung, Bildung und Kinderbetreuung, Gesundheitswesen und andere Bereiche der Grundversorgung.

Darüber hinaus wird für Regionen und auch für Unternehmen das Thema Fachkräftemangel bearbeitet, dass vor dem Hintergrund der alternen Erwerbsbevölkerung und dem Ausscheiden von stark besetzten Jahrgängen aus dem Erwerbsleben eine zunehmende Bedeutung erlangt.

> Weitere Informationen

Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung  
Tel. 0511-123316-33  
Mail [jung@niw.de](mailto:jung@niw.de)

Fabian Böttcher  
Mail [boettcher@niw.de](mailto:boettcher@niw.de)

# Wirtschaftsförderung und regionale Kreditinstitute – Ergebnisse einer Kurzstudie

Kooperationen zwischen regional verankerten Kreditinstituten und der kommunalen Wirtschaftsförderung sind in den letzten Jahren stärker in den Fokus von regionalen Entwicklungsstrategien gerückt. Den Sparkassen und Volksbanken kommt in Deutschland eine besondere Aufgabe zu. Aufgrund der klar abgegrenzten räumlichen Zuständigkeit ihrer Geschäftsgebiete tragen sie entscheidend zur Kreditversorgung bei und geben so wichtige Impulse für die Regionalentwicklung v.a. auch in ländlichen Räumen.

## Ungenutzte Potenziale der Zusammenarbeit

Sowohl die Wirtschaftsförderung als auch die Regionalbanken haben die Potenziale einer intensiveren Zusammenarbeit erkannt und strategische Kooperationen entwickelt. Dennoch werden die Chancen der Zusammenarbeit nicht in vollem Maße genutzt: Zu unterschiedlich erscheinen die Aufgabenfelder des Tagesgeschäftes, so dass gemeinsame Interessen nicht immer auf der Hand liegen. Vor diesem Hintergrund hat das NIW gemeinsam mit der Nord/LB im Rahmen einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum (12. / 13. November 2008) eine Befragung zu den Kooperationspotenzialen zwischen beiden Institutionen durchgeführt. Das NIW hat dabei die Sicht der kommunalen Wirtschaftsförderungseinrichtungen in Niedersachsen (Landkreise und größere Städte) untersucht. Im Blickpunkt standen

- die Felder der derzeitigen Zusammenarbeit
- die Perspektiven einer Intensivierung der Kooperation
- die Einbindung regionaler Kreditinstitute in Organisations- und Entscheidungsstrukturen
- die Vorteile und Grenzen einer Zusammenarbeit aus Sicht der Wirtschaftsförderung sowie
- die Rolle der nichtregionalen (Geschäfts-)Banken.

## Existenzgründungsförderung als wichtigstes Kooperationsfeld

Die Interessen der regionalen Kreditinstitute und der Wirtschaftsförderungseinrichtungen weisen insbesondere in der Existenzgründungsförderung und -beratung große Schnittmengen auf. In keinem anderen Feld der kommunalen Wirtschaftsförderung wird häufiger und intensiver kooperiert. Die Vorteile liegen zum einen in der hohen strategischen Bedeutung, die Existenzgründer als zukünftige wachstumsträchtige Kunden für die Entwicklung des jeweiligen Banken-Geschäftsgebietes haben können. Zum anderen führen gut abgestimmte Beratungsangebote zur Existenzgründungs- und Fördermittelberatung bei Wirtschaftsförderungseinrichtungen und Banken zu Effizienzgewinnen. Neben der allgemeinen Lotsenfunktion können Wirtschaftsförderer im Bereich der Existenzgründungsförderung auch eine „Filterfunktion“ übernehmen, die dazu beiträgt, die Finanzierungsquote bei den Banken zu erhöhen und auf diese Weise Kosten zu reduzieren.

Auch in anderen Bereichen kommt es immer häufiger zu Kooperationen zwischen regionalen Kreditinstituten und der Wirtschaftsförderung. Zu nennen sind hier bspw. die Beteiligung an Technologie- und

Eine detaillierte Darstellung der Befragungsergebnisse erscheint in Kürze.

Gründerzentren sowie die gemeinsame Erarbeitung regionaler Entwicklungsstrategien und -konzepte.

## Kooperationen im Spannungsfeld unterschiedlicher Zielsetzungen

Die größten Potenziale für eine noch stärkere Zusammenarbeit werden aus Sicht der Wirtschaftsförderer neben der Existenzgründungsförderung v.a. in den Themenfeldern Unternehmensnachfolge und Krisenmanagement sowie in regionsbezogenen

Marketingaktivitäten (z.B. Regional- und Standortbroschüren, Wohnungsmarktberichte) gesehen.

Vorteile bieten Kooperationen für die Wirtschaftsförderung v.a. aus dem Zugang zu finanziellen Ressourcen und Know-how. Die größten Hemmnisse einer intensiveren Zusammenarbeit liegen dagegen in der Notwendigkeit der Wahrung von Neutralität bezüglich der Wahl der Banken. Teilweise werden auch unterschiedliche Zielsetzungen sowie die unzureichende Berücksichtigung regionalökonomischer Aspekte als weitere Hemmnisse genannt.

> Weitere Informationen:

Prof. Dr. Hans-Ulrich Jung  
Tel. 0511-123316-33  
Mail jung@niw.de

Alexander Skubowius  
Tel. 0511-123316-34  
Mail skubowius@niw.de

## NIW-Workshop 2008/2009: Regionale Beschäftigungschancen gering Qualifizierter – eine Frage der Weiterbildung?

Der diesjährige NIW-Workshop fand am 3. November statt. Im Industrieclub Hannover trafen sich Vertreter unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen, um dieser Frage theoretisch und empirisch nachzugehen sowie zu politischen Handlungsoptionen Stellung zu nehmen. Zentrale Themen waren dabei die Nachfrage und Weiterbildung gering qualifizierter Beschäftigter im regionalen Kontext bzw. das individuelle Migrationsverhalten im Rahmen von Arbeitslosigkeit und Qualifikationserwerb.

### Die räumliche Mobilität heterogener Arbeitsmarktsegmente

Individuelle und regionale Arbeitslosigkeit kann dadurch verursacht sein, dass Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt strukturell nicht zusammenpassen („Mismatch“). Das Referat von Frau Dr. Melanie Arntz (ZEW, Mannheim) machte deutlich, dass Geringverdiener allerdings kaum auf die regionalen Arbeitsmarktbedingungen mit Mobilität bezüglich ihres Arbeitsortes reagieren. Eine detaillierte Untersuchung der Wirkungen der Verkürzung des Arbeitslosengeld-Anspruches im Jahr 1997 konnte zudem zeigen, dass eine hohe Lohnersatzquote die Abwanderungsneigung zusätzlich niedrig hält.

### Beschäftigung und betriebliche Weiterbildung von gering Qualifizierten im regionalen Kontext – Fluch oder Segen?

Unter welchen regionalen und betrieblichen Bedingungen es überhaupt Beschäftigungsmöglichkeiten für gering Qualifizierte gibt, war Gegenstand des Beitrags von Alexander Cordes (NIW). Ausgangspunkt war die räumliche Arbeitsteilung zwischen Ballungsräumen mit wissensintensiver Wirtschaftsstruktur und peripheren Regionen, in denen überproportional viele gering Qualifizierte beschäftigt sind. Obwohl aus gesamt-

Die Beiträge der Referenten sowie die abschließende Diskussion werden 2009 in der Schriftenreihe des NIW veröffentlicht. Sowohl auf der Homepage des NIW [www.niw.de](http://www.niw.de) als auch in NIW-info wird dieses rechtzeitig angezeigt.

wirtschaftlicher Sicht der technologische Fortschritt die Beschäftigung gering Qualifizierter sinken lässt, kann dies für den Einsatz von modernen IuK-Technologien an bestimmten peripheren Standorten nicht bestätigt werden: Die wenigen Standortvorteile werden durch derartige betriebliche Investitionen vermutlich besser ausgeschöpft. Gleichzeitig lassen niedrige betriebliche Qualifizierungsanstrengungen sowie ein insgesamt unterdurchschnittliches Angebot an gut ausgebildeten Arbeitnehmern die Zukunftsfähigkeit einer solchen Wirtschaftsstruktur in Frage stellen.

## Die Fallen regionaler Bildungspolitik

Prof. Jens Südekum (Universität Duisburg-Essen) diskutierte theoretisch die (unbeabsichtigten) Effekte regionalpolitisch motivierter Qualifizierungsmaßnahmen. Da hoch qualifizierte zur Abwanderung aus dem ländlichen Raum neigen, wäre die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen dort eher für weniger gut ausgebildete Arbeitnehmer zu empfehlen. Die regionale Bildungspolitik kann Gefahr laufen, die regionalen Unterschiede letztlich zu verschärfen, wenn sich den qualifizierten Arbeitnehmern in anderen Regionen attraktivere Arbeitsplätze bieten.

## Beschäftigungsentwicklung gering Qualifizierter abseits der Verdichtungsräume – mehr (Weiter-) Bildung wagen?!

Den zweiten Teil des Workshops eröffnete Oliver Brandt (NIW) mit einer Vorstellung zweier regionaler Fallstudien. Dort wurde beobachtet, dass für gering qualifizierte das „Lernen am Arbeitsplatz“ sowie der Austausch mit besser qualifizierten Kollegen die betriebliche Beschäftigungsfähigkeit erhöhen. Allerdings sind diese Arbeitsbedingungen in Betrieben an ländlichen und insbesondere produktionsorientierten Standorten seltener gegeben. Den Fallstudien zufolge ist diesem Problem durch eine Ansprache der Betriebe auf regionaler Ebene zu begegnen, indem Beratungsleistungen angeboten und Kooperati-

onen zwischen Betrieben bzw. mit Bildungsträgern angeregt werden.

## Branchenkompetenz und Qualifizierung: Regionale Netzwerke in Brandenburg

Dr. Christoph Scheuplein (Universität Münster) schloss mit einem Bericht über regionale Branchen- und Qualifizierungsnetzwerke in Brandenburg. Die Breite der Aktivitäten und Adressaten geförderter oder auf Eigeninitiative der Wirtschaft entstandener Netzwerke vermittelte einen Eindruck, wie vielfältig den betrieblichen Qualifizierungsbedarfen begegnet werden kann. Auch wenn sich die Erfolgskontrolle schwierig gestaltet, stellen Netzwerke eine von vielen Möglichkeiten dar, gemeinsame Strategien im regionalen Kontext zu entwickeln.

## Kurz notiert:

### Workshop „Cluster in der Umweltschutzwirtschaft“ in Dessau am 27.11.2008 vom NIW durchgeführt

Namhafte Experten aus Wissenschaft, Administration und Wirtschaft haben die Möglichkeiten erörtert, welchen Beitrag Cluster und Clusterpolitik zur Förderung der Umweltschutzwirtschaft in Deutschland beitragen können.

Die Referate werden demnächst vom Umweltbundesamt, das das NIW mit Vorbereitung und Durchführung des Workshops betraut hat, ins Netz gestellt.

#### > Weitere Informationen:

Alexander Cordes

Tel. 0511-123316-43

Mail cordes@niw.de



#### Impressum

Herausgeber: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (NIW),  
Königstraße 53, 30175 Hannover

Wissenschaftlicher Leiter:  
Prof. Dr. Javier Revilla Diez

Geschäftsführer: Dr. Rainer Ertel

Tel +49 (0)511 123316-30

Fax: +49 (0)511 123316-55

Mail: newsletter@niw.de

Web: <http://www.niw.de>

Vereinsregister Amtsgericht  
Hannover VR-Nr. 4774

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars.

#### > Weitere Informationen:

Dr. Harald Legler

Tel. 0511-123316-40

Mail legler@niw.de